



Tokushima-Anzeiger

No. 1

Tokushima, den 9. Mai 1915

Die Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz

Inzwischen aus Deutschland angekommene Zeitungen geben uns Aufschluß über den Zusammenhang der Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Da es hier wohl kaum möglich war an Hand der kurzen Berichte, die aus den verschiedensten Quellen stammten und manche Widersprüche enthielten, sich klar zu machen, was nun wirklich an unserer Grenze vor sich gegangen ist, wollen wir heute unter Benutzung der Nachrichten von zu Hause einen gedrängten Überblick geben.

Während wir die in Ostpreußen eingedrungenen russischen Streitkräfte in den großen Schlachten bei Tannenberg und Lötzen geschlagen hatten, operierten österreichische Armeen in Polen nördlich der Weichsel, errungen dort bedeutende Siege über die Russen

und lenkten durch ihre Angriffe die Hauptmacht des Feindes auf sich. Die siegreichen Armeen unserer Bundesgenossen mußten dann vor der gewaltigen Übermacht der Russen Ende September zurückgenommen werden, um erst in günstigeren Stellungen neue Schlachten anzunehmen, in denen die größere Zahl der Russen durch die bessere Stellungen u.s.w. wettgemacht werden konnten.

Um dieses Zurückgehen den Österreichern zu erleichtern, wurde unsererseits eine Offensive in der Richtung auf die Weichsel südlich Warschau aufgenommen, die auch ihren Zweck möglichst große feindliche Truppenmassen von den österreichischen Armeen abziehen erreichte. Im Laufe des Monats Oktober kam es zu mehreren Gefechten unserer Truppen mit den Russen an der Weichsel in der Nähe von Iwangorod. Den so entlasteten Österreichern gelang es, die in Galizieneingedrungenen Russen über den San zurückzudrängen und die Festung Przemysle zu entsetzen.

Die Russen brachten außer den Truppen aus Galizien weitere sehr bedeutende Massen neuer Streitkräfte auch aus dem Innern auf diesem Kriegsschauplatz und bedrohten, nördlich Warschau vorgehend, den linken Flügel der deutschen Stellung einzudrücken. Man glaubte deutscherseits den russischen Angriff durch einen kühnen Vorstoß auf Warschau verhindern zu können. Es gelang auch, die russischen Streitkräfte über die Weichsel zurückzudrängen und unsere tapferen Truppen standen Ende Oktober vor den Toren Warschaus; hier und weiter nördlich zogen die Russen derartige Armeen zusammen, daß sie uns eine mehr als vierfache Übermacht gegenüber stellen konnten.

Fortsetzung folgt.

Geschichte Japans!

4. Fortsetzung

Nach dem Tode der Kaiserin Saimei Tenno gelangte der bisherige Thronfolger Naka no Ohe unter dem Namen Tenji Tenno zur Regierung, der bisher bereits einen ganz erheblichen Einfluß auf die Regierungsgeschäfte ausgeübt hatte (662 - 672). Die von ihm hauptsächlich ausgegangenen Reformen der inneren Verwaltung konnte er nun weiter fortsetzen und ausbauen. Sein Verdienst ist es, daß Japan nun aus einer Art kriegerischer Halbkultur zu einer ziemlich hohen Stufe der Zivilisation emporstieg. Eine lange Herrschaft war ihm nicht beschieden. Schon nach einem Jahrzehnt rief ihn der Tod ab von seiner überaus erfolgreichen und folgenschweren, obwohl an Jahren kurzen Laufbahn. Einen großen Anteil an den Reformen hatte sein Kanzler Kamatari. Er wurde von Tenji ganz besonders ausgezeichnet. Ihm wurde ein neuer Familienname, Fujiwara, verliehen und nach seinem Tode wurde ihm ein Tempel errichtet. Kamatari wurde der Begründer des mächtigen mit dem Kaiserhaus beständig aufs neue verschwägerten und es bald bevormundenden Geschlechts der Fujiwara, das in späterer Zeit in der Geschichte Japans eine ganz hervorragende Rolle spielen sollte.

Der Nachfolger Tenjis wurde sein durch Besonnenheit und weiten Blick ausgezeichneter Bruder Temmu(673-686). Seine segensreiche Regierung bildete eine Fortsetzung der von Tenji angebahnten und eingeführten Fortschritte, die er in zahlreichen Erlassen auf immer weitere Gebiete auszudehnen vermochte. In den gleichen, für die Zukunft nun gesicherten Geleisen bewegte sich die Herrschaft seiner Witwe und Nachfolgerin, der Kaiserin Jito (687-697). Unter dem jugendlichen Kaiser Mommu (696-707) gelangt

die Taikareform zu einem gewissen Abschluß. Sein Schwiegervater, der Kanzler Fujiwara Fuhito ließ zum erstenmale die gesamte japanische Gesetzgebung zusammenstellen. Bisher war noch das ungeschriebene und Gewohnheitsrecht in Kraft gewesen. Das Unternehmen Fuhitos war der erste bedeutende Schritt zur Festlegung des Rechts in Gesetzbüchern (701). Die Gesetzesammlung Fuhitos wurde zur wesentlichen Grundlage aller Verhältnisse der nächsten Jahrhunderte und zum Teil noch darüber hinaus. Sie blieb ungeachtet einiger den fortgeschrittenen Zeitverhältnissen ungepaßten Änderungen bis zur modernen Wiederherstellung der kaiserlichen Gewalt in Kraft und regelte fast jeden Zweig des öffentlichen wie des privaten Lebens. Die Gesetzgebung besteht dem chinesischen Vorbild entsprechend aus zwei Hauptteilen und zwar aus dem im Vergleich zu späteren Jahrhunderten ziemlich milden Strafgesetzbuch „Ritsu“ dessen Strafmittel Stockschläge, Verbannung und Tod bildeten und aus den Verordnungen des „Ryo“, die ein wirkliches Staatsgrundgesetz mit vollständiger Regelung der Behörden, Kultur und wissenschaftlichen Einrichtungen darstellen. Die Verordnungen lassen aus den Gebieten, die sie alle den wirklichen Zuständen allerdings vielleicht etwas vorsehend, nach chinesischem Muster regeln, auf eine ziemlich hohe Kulturstufe des damaligen japanischen Volkes schließen. Das Ryo behandelt eingehend die Gliederung des ganzen Beamtenkörpers, sowohl des staatlichen wie des höfischen, die Rangklassen, sowie die Ernennung und Beförderung der Beamten, ferner ihre Besoldung und Beurlaubung, die von ihnen über ihre Untergebenen zu erstattenden Berichte, die Form der Gesetzesveröffentlichungen und des amtlichen Schriftwechsels. Es regelt die Verhältnisse der Schintotempel, ihrer Priester und der buddhistischen

Mönche und Nonnen. Es behandelt das Heerwesen und die Leibgarde. Es enthält Gesetze über Unterrichts- und Medizinalwesen, über Verfolgung und Verhaftung von Verbrechern und eine Gefängnisordnung. Es gibt Bestimmungen über Familien- und Erbrecht, über Bestattung, Trauer und Kleidung sowie über das Zeremonialwesen. Und schließlich trifft es Anordnungen über Ackerbau und Viehzucht, Steuern, Frieden, Magazine, Bauten, Bewässerung, Kalender, Territorialgrenzen, Märkte, Maße und Gewichte.

Der Sitz des Herrschers und damit der Zentralregierung war bisher beim Tode jedes Kaisers von Ort zu Ort verlegt worden, wenn auch nicht selten auf ehemalige Residenzen zurückgegriffen wurde. Im Jahre 710 wurde der Herrschersitz nach Nara verlegt, der ersten wirklichen, weil dauernden Hauptstadt. In Nara residierten die Kaiserin Gemmio Tenno (707-715), Gemmio Gensho (715-724), Shomu (724-749) und Konin (769-781). Die Zeit der „sieben Höfe von Nara“ stand vollständig unter chinesischem Einfluß.

Fortsetzung folgt.

Vergnügungen und Feste der Japaner

1. Fortsetzung

Außer den verschiedenen Blütenfesten, die gleichfalls allgemein gefeiert werden und in denen sich, wie bei dem Artikel „Kirschblüte“ schon dargelegt wurde, der zarte Natursinn und die Blumenliebe der Japaner so innig offenbart, sind noch zwei Kinderfeste zu erwähnen, die den Charakter der Japanern in einem gleichgünstigen Lichte erscheinen lassen. Vor nicht allzulanger Zeit hatten die Japaner einen Feiertag, an dem wir, ebenso wie beim Kirschblütenfest,

Frauen und namentlich Mädchen in Festtagskleidung mit reichen bunten Obis beobachten konnten. Es war das Mädchen- oder Puppenfest. Jedes kleine Mädchen erhält einige Puppen. Diese werden im Zimmer aufgestellt, um von den Freundinnen bewundert zu werden. Bei dieser Gelegenheit wird der ganze Hausschatz an Puppen hervorgeholt und ein Mahl wird für sie bereitet. Öfter befinden sich wertvolle, alte Familienstücke unter den Puppen.

Am 5. Mai alten Kalenders, also Anfang Juni nach der neuen Zeitrechnung wird das 2. Kinderfest, das Flaggenfest gefeiert; es ist der Festtag für die Knaben. Seinen Namen verdankt er der Sitte, daß an diesem Tage an jedem Hause, in dem im vorangegangenen Jahre ein Knabe geboren wurde, eine Papierflagge weht. Die Flagge besteht meistens aus einem riesigen, bemalten Karpfen. Wie der Karpfen sollen auch die Knaben alle Hindernisse überwindend vorwärts streben. Abgesehen vom Neujahrsfest, ist dies das dekorativste Fest in Japan. Die Knaben bekommen dabei ebenfalls Puppen, die aber meist bewaffnete Krieger darstellen; ferner erhalten sie Fahnen, auf denen Ritter abgebildet sind, auch Waffen, Rüstungen und Kriegsspiele. An diesem Tage vergnügen sich die Knaben mit ihrem Spielzeug. Man veranstaltet mit ihnen Kriegs- und Ballspiele, läßt sie Drachen steigen u.s.w. Das Fest der Knaben soll ebenso wie das der Mädchen zur Belehrung dienen. Die Mädchen sollen dabei ein gesittetes Benehmen lernen, in den Knaben sucht man aber einen ritterlichen Geist zu wecken.

Weniger allgemein sind die religiösen Feste, die bald in dem, bald in jenem Tempeldistrikt gefeiert und den verschiedenen Göttern geweiht sind. So erlebten wir kürzlich das Fuchsfest (Inari). Von unserm Heim aus konnten wir das Feuerwerk und das laute

Leben und Treiben auf dem jenseitigen Ufer des Flusses beobachten. Der Fuchs versinnbildlicht den Gott des Reises. Am Tag des Fuchsfestes bittet die Bevölkerung um eine gute Reisernte. Der größte und berühmteste Fuchstempel befindet sich in Fushimi, das in der Nähe von Kioto liegt. Außerdem gibt es an den meisten Landstraßen kleine hölzerne Tempel, die dem Fuchsgott, dem Gott des Reises, geweiht sind. Sie sind als solche immer durch einen roten Torbogen und einige davorlagernde weiße Füchse kenntlich.

An vielen Orten feiert man noch besondere Lokalfeste. So wird in Tokushima, was uns ja besonders interessiert, von 13 - 15 Juli ein Totenfest (Bonodori) gefeiert. Auch bei dieser Feier findet wie bei fast allen Festen der Japaner, ein Umzug durch die Straßen der Stadt statt. Es werden Tänze aufgeführt, bei denen die Männer bunte Frauenkleidung tragen und umgekehrt die Frauen in Männerkleidern erscheinen. In früheren Zeiten wurde dieses Fest allgemein von Hoch und Niedrig gefeiert. In unserer Zeit nehmen jedoch nur noch die unteren Schichten der Bevölkerung daran teil.

Fortsetzung folgt.

Kriegstagebuch!

4. Fortsetzung

- 15. Oktbr. Der amerikanische Konsul und 2 Frauen verlassen als letzte Tsingtau.
- 16. Oktbr. Explosion von Leuchtbällen in I.W.V. Ein Unteroffizier getötet.
Lazarett und Mannschaftsraum brennen aus. Schaden bedeutend.

17. Oktbr. S. 90 läuft nachts aus und versenkt durch Torpedoschuß den japanischen Kreuzer „Takatschiho“ entzieht sich der Verfolgung durch Auflaufen. Mannschaft gerettet.
21. Oktbr. 90 Mann aus I.W. I, II und III machen morgens gegen 5 Uhr einen Ausfall nach Tienschatsun (Ltn. d.Res. Hemeling und Gefreiter Küfer gefallen). Ob.Ltn. Plüschow wird zum erstenmal beim Landen auf dem Iltisplatz mit Schrapnells beschossen.
- 22.Oktbr. Eine Patrouille geht aus I.W. I vor.
Seesold. Biesener entfernt bei Fuschanso schwimmend ein feindliches Seezeichen. Bei weiterem Vordringen wird Unteroff. Diehl schwer verwundet. Er wird später tot aufgefunden. In seinem Notizbuch fand man seine letzten Worte: „Ich hatte einen schweren Tod, o, ich sterbe gern für meinen Kaiser.“
25. Oktbr. Beschießung von See. Abends erhält I.W. III lebhaftes Gewehrfeuer.
- 27 Oktbr. Eintreffen des 2. Telegrammes von S.M. dem Kaiser
28. Oktbr.
Werft wird von Kuschan aus beschossen.
29. Oktbr. Starke Beschießung von See (240 Schuß)
„Triumpf“ beteiligt sich wieder.
30. Oktbr. Die Japaner haben auf der ganzen Front Batterien in Stellung gebracht. Der Flieger erscheint zum erstenmal nachts. S.M.S. „Tiger“ wird stark beschossen, erhielt 2 unbedeutende Treffer. 3 Krankenträger, die 28. Sept. gefangen genommen worden sind, werden wieder frei-

gelassen.

31. Oktbr. Morgens 6 beginnt die allgemeine Beschießung von Land und See. Die Petroleum Tanks werden in Brand geschossen. B.B., Iltisberg, alle offenen Batterien, besonders die österreichische 15 cm Batterie, aitungtschen und zahlreiche Gebäude in Tsingtau werden schwer beschädigt.
1. Novbr. Fortsetzung der Beschießung. Der Kran auf der Werft wird gesprengt.
„Tiger“ wird versenkt. Nächtlicher Angriff auf I.W. und wird abgeschlagen.
2. Novbr. Die Seefrontenwerke schicken Mannschaften in die Schützengräben. Nachts wird „Kaiser- Silberrennung: Kaiserin Elisabeth“ versenkt.
3. Novbr. Das Elektrizitätswerk wird durch Beschießung so stark beschädigt, daß es den Betrieb einstellen muß. Tsingtau ist ohne Beleuchtung.
4. Novbr. Der Feind schafft Sturmmaterial ans Haupthindernis, das stark beschädigt ist. Zwischen 8 und 9 abends wird das Haipho Wasserwerk gestürmt. 24 Mann der 3. Komp. des III.S.B. werden gefangen genommen.

Fortsetzung folgt.

Unser letztes Konzert

Das japanische Kriegsministerium hat einen Befehl erlassen, der es den Kriegsgefangenen verbietet, in Zukunft Theater-Aufführungen zu veranstalten. Nachdem gerade unsere Bühne fertig ge-

worden ist und noch so manche Pläne der Verwirklichung harren, erregt dieses Verbot natürlich besonders großes Bedauern. Da ist es uns nun sehr tröstlich, daß Musik-Aufführungen nicht unter dieses Verbot fallen und wir uns also weiterhin an den Leistungen unseres Orchesters erfreuen dürfen.

In der Tat würde es wohl jeder als außerordentlich großen Verlust für unser Lager ansehen, wenn auch die Musik-Aufführungen nicht mehr stattfinden dürfen, eine Tatsache, die für unser Orchester sehr schmeichelhaft ist. Daß in Zukunft nicht mehr „geklatscht“ werden darf, braucht unsere Musik wohl nicht zu berühren, denn des Beifalls ihrer Hörer dürfen sie stets sicher sein, auch wenn er sich nicht in lautem Händeklatschen Luft machen darf.

Der letzte Konzertabend war uns ein Beispiel dafür, mit welchem Fleiß das Orchester an seiner Vollendung arbeitet und in welchem Tempo es diesem Ziel zustrebt.

Gegen das Programm ließe sich vielleicht einwenden, daß der erste Teil etwas zu lang war. Die Wiedergabe jedoch verdient uneingeschränktes Lob. Über die einzelnen Musikstücke ist ja schon in unserer vorigen Ausgabe gesprochen worden. Es bleibt uns also nur festzustellen, daß wir unserem Orchester wieder einmal einen sehr genußreichen Abend verdanken. Hervorheben möchten wir noch, daß uns die „Faustmusik“ sowie „Harun's Söhne“ besonders gut gefielen. Das letztere stellt große Anforderungen sowohl an das Orchester als auch an den Solisten. Beide waren diesen Anforderungen durchaus gewachsen, sodaß die Ballade zur vollen Wirkung kam.

Auch in dem Ob.Matr.Artl.d.R. Milenz lernten wir einen vorzüglichen Bariton kennen, den wir hoffentlich noch häufig hören werden.

Vortragsabend

Wie schon an anderer Stelle erwähnt, sind leider vom Kriegsministerium Theateraufführungen auf unserer neuen Bühne verboten worden. Da jedoch die Vorbereitungen zu dem Körner'schen Einakter nahezu vollendet waren, ist es noch einmal gestattet worden, dieses Drama als letztes in Scene geben zu lassen. „Vor 100 Jahren“ so könnten wir unseren bevorstehenden Unterhaltungsabend überschreiben. Unter den Klängen des Hohenfriedbergers, der markigen Freiheits- und Schlachtgesänge Ernst Moritz Arndts und Theodor Körners werden wir in den Geist der schweren Tage unseres Vaterlandes zurückversetzt, dichterische Vorträge in gebundener und ungebundener Rede bereiten unsere Stimmung zu Körners Drama „Josef Heyderich“ vor. Es ist eines der verheißungsvollsten dramatischen Schöpfungen des Dichters; leider hat sein früher Tod, der den Lützower im Gefecht Gardebusch ereilte, die weitere Ausbildung des dramatischen Talentes verhindert. Wie kein anderes seiner Stücke, selbst der „Zriny“ nicht, besitzt das vorliegende Werk eine vorzügliche Schlagkraft und Kürze der dramatischen Handlung und der tragische Konflikt im Charakter seiner Helden des „alten ehrlichen Heyderich“ wird in seiner Schlichtheit umso ergreifender. In der Sprache fehlt der bei Körner so oft störend wirkende schillerische Ton, an den er sich in seinen übrigen Dramen ziemlich äußerlich anzulehnen pflegt. Eine wahrhaft deutsche Dichtung, in der der Flammgeist der Freiheitskriege lebendig wird, aus der uns die Glut der Vaterlandsliebe im Herzen des Dichters entgegenstrahlt, der die Leier wie das Schwert in gleicher Weise gut zu führen verstand.

Gerade in unseren Tagen können wir mehr als je in die Jah-

re zurückschauen, in denen das Schwert geschmiedet wurde, das 1870/71 so wacker dreinschlug und auch heute wieder siegreich unter unseren Feinden reinen, ehernen Klang hören läßt. Doch lassen wir sie selbst reden, „die Geister der alten Helden“!

Programm!

1. Der Hohenfriedberger Marsch
2. Die Geister der alten Helden Gerok
3. Anekdoten aus dem letzten preuß. Kriege Kleist
4. Der Gott der Eisen wachsen ließ Arndt
5. Der alte Wachtmeister vom Dragoner Reg. Anspach
Bayreuth Liliencron
6. Aufruf Körner
7. Schwertlied
Vater ich rufe dich! Körner
8. Die Schlacht Schiller
9. „Josef Heiderich“ Drama v. Körner
mit Vorspiel v. Werner
10. Finnländischer Reitermarsch
11. Soldatenlied 1914/15
Anfang 7½ Uhr

Das letzte Lied ist dem Programm nachträglich zugefügt worden. Es wäre wünschenswert, wenn dies Soldatenlied des jetzigen Krieges von allen gelernt würde, damit wir es auf unseren Ausflügen singen können.

Schach-Ecke

Vom Turnier

Unter größerer Teilnahme fast, als man es erwarten durfte, ist das Schachspiel zustande gekommen. In schier unglaublich kurzer Zeit ist es durchgespielt worden. Man bedenke doch, innoch nicht 20 Tagen waren die 35 Partien des Ausscheidungsspiels und die 114 Partien des Hauptturniers erledigt. Wenn man auch berücksichtigen muß, daß die Zeit hier nicht allzu knapp ist, so bleibt die Zahl von 8 Partien täglich doch ein deutliches Zeichen für das Interesse der Turnierteilnehmer. Und wie zahlreiche Zuschauer fanden sich, das edelste der Spiele zu verfolgen! Was schon in den ersten Tagen nach der Turnieröffnung sich zeigte, wir können es jetzt erst beurteilen: groß ist die Zahl der Schachjünger geworden. Ja, an vielen Stellen hat das Schachspiel den „edlen Skat“ und seine noch „edleren“ Auswüchse verdrängt. Möchten doch unsere neuen Freunde sich recht eifrig üben, um im nächsten Turnier schon um die Lorbeeren mitkämpfen zu können.

Wenn ich etwas über die Art des Spiels sagen soll, so möchte ich nur folgendes erwähnen. Recht deutlich fehlte die Sicherheit im Eröffnen. Ich habe Partien gesehen, die schon nach den allerersten Zügen für einen der Spieler einen entschiedenen Vorteil der Stellung brachten. Nun kann man allerdings Eröffnungen so recht nur durch Bücherstudien lernen, und das ist hier recht schwer, da sich von nirgendher Schachbücher mehr besorgen lassen. Trotzdem würde etwas Sorgfalt beim täglichen Spiel manches bessern können. Ich möchte aus meiner Erfahrung den Vorschlag machen, öfter einmal eine Partie aufzuschreiben, um dann nach der Partie die Züge noch

einmal nachzuprüfen, die irgendeinen Nachteil brachten. Nichts übt mehr als das. — Im Mittelspiel sah ich oft, daß gut angelegte Ideen auf Grund eines kleinen Vorteils, z.B. eines Bauerngewinns u.s.w. wieder verlassen wurden. Wechsel des Planes wird leicht zu planlosem Herumziehen, dem ein ruhiger Gegner meist überlegen ist. — Auch das Endspiel erfordert theoretisches Studium. Ich sah kürzlich ein Buch darüber im Lager. Vielleicht läßt sich da noch etwas besorgen, obgleich das Erlernen der Eröffnung viel wichtiger ist, denn es gibt viele Partien ohne eigentliches Endspiel. Das nächste Turnier wird nur in einer Klasse gespielt werden. Also an die Arbeit, daß recht viele den Kampf die „Meisterschaft von Tokushima“ wagen können.

Die Ergebnisse unseres Turniers sind in den täglichen Aushängen bekannt gegeben worden. Hier folgen noch einmal die Namen der Sieger.

Kl. I	Kl. II
1. Offermann	1. Rohde
2. Renkel	2. Droste
3. Ebertz	3. Böhmer

In der ersten Klasse mußte noch ein Schlußspiel eingelegt werden, da 4 Spieler gleiche Punktzahl hatten und um den 2. und 3. Platz konkurrierten.

Richtige Lösungen der letzten Aufgabe

Ob.Matr.Artl. Dobe, Matr.Artl. Weber Jos.

Lösung von Aufgabe No 6

1. Tg4 - g5+ Kh5 x g5

2. Sd8 - f7+ Kg5 - h5

3. g2 - g4 ≠

Aufgabe 7 Weiß Ke2, Ta5, Se3, Bf2

 Schwarz Ke4 Weiß setzt mit

 3 Zügen matt.

Aufgabe 8 Weiß Kg6, De4, Ta1, h8

 Schwarz Ka8, Ta7, b8, B, b7. Weiß

 setzt mit 2 Zügen matt.

Zu Nr. 6 des T.A. 9. Mai 1915



Danksagebrief aus dem Schützengraben

Verehrte Frau!Es drängt mich
Ihnen mitzuteilen, daß ich
in ihren Unterhosen das „Ei-
serne Kreuz“ erworben
habe.Nochmals bestens
dankend verbleibe
ich

Kutschke
Landwehrmann



Spionenfurcht in England

Kaum daß Jon Bull sein Bett verließ
Sich ein Spion am Nachttisch wies
Und als dem Bad entstiegen er
kam ein Spion gleich hinterher.

Zum Tee er sieben Sandwich aß
auf jedem ein Spion drauf saß
Und als er hin zur City schritt,
Ging ein Spion unsichtbar mit.

Jedweder Wetterfahne jetzt
ist von Spionen voll besetzt.

Zum Schornstein sieht er oben rein
Was mag im Kochtopf drinnen sein.

Ja auf der Straßenbahn sogar
Als Schaffner ein Spion mit war.

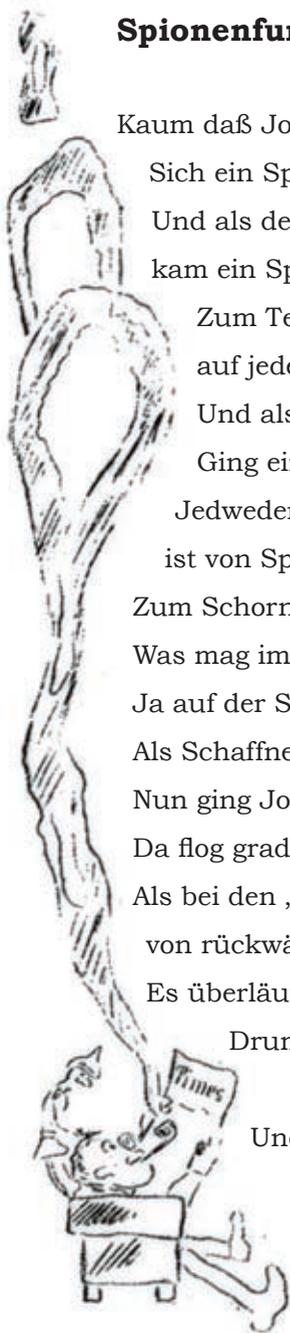
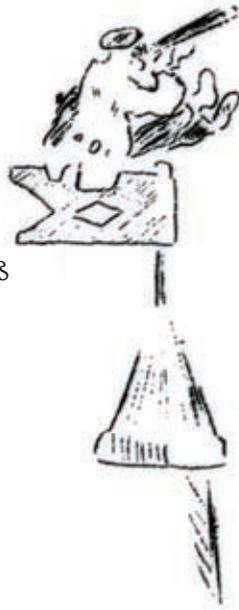
Nun ging Jon Bull ins Börsenhaus
Da flog grad ein Spion heraus.

Als bei den „Times“ im Klub er saß
von rückwärts ein Spion sie las.

Es überläuft ihn kalter Graus.

Drum eilet schleunigst
er nach Haus

Und wollt zu Bette
gehen doch schon





schnarcht in den Federn
 ein Spion
 Vor Angst sich aufzuhäng'n
 er ging
 Am Nagel ein Spion schon hing
 Am zweiten Nagel nebenan
 Hängt er sich auf und merkt
 sodann
 Indem er scheidet aus der Welt,
 Daß der Spion nur tot sich stellt.

Soldaten-Kriegslied 1914/15

- 1) Nun Tritt gefaßt mit Klirr u. 2) Der Kaiser sprach und ballt
 Klang. die Faust
 Und laßt die Rosse traben. Und uns juckts in den Pfoten
 Dieweil wir von dem Stunk u. Die Rasselbande wird gezaust
 Stank Sie wird gezaust nach Noten.
 Die Nase voll nun haben. Wir wollen die Entente
 Sie trieben viel Allotria kordiale
 Mit Lügen und Depeschen Mit rotem Saft betuschen,
 Jetzt wollen wir ju va le ra Da werden sie wie allemal
 Jetzt wollen wir sie dreschen. Da werden sie schon kuschen!
- 3) Der letzte Vers doch den singt schnell,
 Weil schon die Kugeln zischen!
 Bums, hat die Sippschaft eins aufs Fell
 Und kann das Maul sich wischen!
 Die ganze Welt guckt bibbernd zu
 Und knippt aus den Galoschen —
 Na Majestät, was sagste nu?
 Sie sind bereits verdroschen!